

Gunther Wenz

Heinrich Heine
Spötter vor dem Herrn



Zur Literatur

herausgegeben von Gunther Wenz



Bibliografische Information der Deutschen
Nationalbibliothek: Die Deutsche
Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte
bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Sämtliche,
auch auszugsweise Verwertungen bleiben
vorbehalten.

Copyright © utzverlag GmbH · 2021

ISBN 978-3-8316-4912-9 (gedrucktes Buch)
ISBN 978-3-8316-7640-8 (E-Book)

Printed in EU
utzverlag GmbH, München
089-277791-00 · www.utzverlag.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
Einleitung	11
1. Monacho monachorum. In München und südlich davon	27
2. Flammenschrift und Liebesschmerz. Aus dem Buch der Lieder	43
3. Reisebilder. Heimatchichtung und Weltliteratur	57
4. Samsons Sohn. Das jüdische Erbe	75
5. Exil. Ein deutscher Intellektueller in Paris	91
6. Liebesevangelium. Das dritte Testament	107
7. Revolutionen der Denkungsart. Von Luther zu Hegel	123
8. Die romantische Schule. Der Dichter als Literaturhistoriker	133

9. Wider Platen, Börne und andere.	
	Dichterduelle 153
10. Sommernachtstraum und Wintermärchen.	
	Neue Verse 169
11. Matratzengruft.	
	Lamentationes Lazari 185
12. Heimkehr zu Gott.	
	Späte Geständnisse 209
13. Romanzeros Abschied.	
	Passionsblumen und Neue Welten 225

Vorwort

Kein Buch schätzte Heinrich Heine (1797–1856) höher als die Bibel.¹ Wie wenige Zeitgenossen war er mit den biblischen Inhalten vertraut. So kannte er gewiss das Wort des Psalmisten, der an prominenter Stelle denjenigen selig preist, der „nicht im Kreise der Spötter sitzt, sondern sein Gefallen hat an der Weisung des Herrn“ (Ps 1,1). Auch was im 7. Vers des 6. Kapitels des Briefs des Apostels Paulus an die Galater geschrieben steht, wird dem Dichter nicht unbekannt gewesen sein: „Irret euch nicht! Gott lässt sich nicht spotten.“

Nichtsdestoweniger war Heine ein großer Spötter vor dem Herrn. Mit Anathematismen, Damnationen und Indizierung² müssen seine

1 Zu Heines bemerkenswerter Bibelkenntnis und ihrer Bedeutung für sein Werk vgl. H. Winder, *Heinrich Heine und „das Buch“*. Funktionen der Bibelzitate und -anspielungen in seinen Werken und Briefen, Hildesheim/Zürich/New York 2012, bes. 47 ff.; zur Forschungslage a.a.O., 39 ff. Vgl. in diesem Zusammenhang auch: B. Wirth-Ortmann, *Heinrich Heines Christusbild. Grundzüge seines religiösen Selbstverständnisses*, Paderborn/München/Wien/Zürich 1995. – Ich kann nur hoffen, meine theologische Eingemeindung Heines wird nicht von einem ähnlichen Bannstrahl getroffen wie die Würdigung des Dichters durch Pastor Dr. Conrad Scipio, die der Schüler Thomas Mann 1893 für entwürdigend erachtete: „Nein, Heinrich Heine war kein ‚guter‘ Mensch. Er war ein großer Mensch.“ (Th. Mann, *Heinrich Heine, der „Gute“* in: ders., *Große kommentierte Frankfurter Ausgabe. Werke – Briefe – Tagebücher Bd.14.1: Essays I. 1893–1914*, Frankfurt a.M. 2002, 21–23, hier: 23; vgl. 14.2, 21–26.)

2 Gut, dass der „Index der verbotenen Bücher“ 1967 von Papst Paul VI. aufgehoben wurde: sonst dürften die Katholiken unter uns Heines Werke gar nicht lesen, zumindest die vier Texte nicht, die einst auf der schwarzen Liste des Vatikans gelandet sind. Vgl. H. Wolf u.a., *Die Macht der Zensur. Heinrich Heine auf dem*

Bücher dennoch nicht belegt werden, wenn man sich erstens die Vielfalt und Bedeutungsbreite der Termini vor Augen hält, die in den biblischen Sprachen des Hebräischen und des Griechischen als Äquivalente für den deutschen Spottbegriff fungieren³, und wenn man zweitens ergebnisoffen prüft, welcher Sorte von Spöttern der witzig-satirische⁴ „Narr des Glücks“⁵ nach biblischem Urteil zugehört.

Index, Düsseldorf 1998. Das Buch stellt die enge Verzahnung des staatlichen und kirchlichen Zensurverfahrens heraus. Der katholischen Kirche wird zugute gehalten, dass sie es sich mit der Zensurierung Heines nicht so leicht gemacht hat, wie der deutsche Bundestag in Frankfurt im Dezember 1835, der die Literatengruppe des „Jungen Deutschland“ pauschal verurteilte. Die Kirche verfuhr etwas differenzierter: „Für jedes seiner (sc. Heines) inkriminierten Werke wurde ein eigener Gutachter bestellt, dessen Votum zweimal eingehend beraten wurde – durch Fachleute und die Kardinäle der Indexkongregation –, erst danach fällte der Papst sein Urteil.“ (A.a.O., 8f.)

3 Vgl. die Artikel *mykterizo/ekmykterizo*, in: ThWNT 4, 803–807.

4 Ein guter Witz erzwingt Lachen und wirkt, indem er dazu nötigt, befreiend. Ihm eignet emanzipatorisches Potenzial. Die Heine'sche Dichtung belegt dies. Vgl. Y. Kupferberg, Dimensionen des Witzes um Heinrich Heine. Zur Säkularisation der poetischen Sprache, Würzburg 2011. Ferner: K. Briegleb, Heines Witz und Satire, in: ders., Bei den Wassern Babels. Heinrich Heine, jüdischer Schriftsteller in der Moderne, München 1997, 371–395 sowie die ältere Monographie von E. Eckertz, Heine und sein Witz, Berlin 1908. „Überlegungen zur Poetik des Witzes“ finden sich in der gleichnamigen Studie von St. Moses in: P. Chiarini/W. Hinderer (Hg.), Heinrich Heine. Ein Wegbereiter der Moderne, Würzburg 2009, 201–212. Im Witz, dem jüdischen zumal, „gibt es einen Bereich – und das ist der Bereich, in dem sich das menschliche Leben abspielt –, in dem die Dinge zugleich sie selbst und ihr Gegenteil sein können“ (211). Gemäß Heine gilt dies nicht nur und auch nicht in erster Linie für Dinge, sondern vor allem für Personen, was ähnliche Fragen der Selbstbeziehung hervorruft wie der legendäre Satz von Groucho Marx, mit dem er sein Ausscheiden aus einem vornehmen Club in Hollywood begründet haben soll: „Ich weigere mich, zu einem Club zu gehören, der bereit ist, mich als eines seiner Mitglieder zuzulassen.“ (Zit. n. 209) Vielleicht war Heine in Bezug auf Religionsgemeinschaften und Theologenzünfte deshalb so zurückhaltend, weil er ähnlich empfand wie sein in einem jüdisch geprägten Viertel in der Upper East Side von Manhattan aufgewachsener Bruder im Geiste, der Wortführer der Marx Brothers.

5 Vgl. K. Decker, Heinrich Heine. Narr des Glücks. Biographie, Berlin 2005.

Bekanntlich gibt es in der Bibel einen gerechten und gerechtfertigten Spott; ja, Gott selbst wird, wie man liest, zum Spötter, wenn es darum geht, seine Gerechtigkeit denen gegenüber zur Geltung zu bringen, die Unrecht tun, sich anmaßen, anderen ihr Recht zu nehmen, und am Ende gar behaupten, sie hätten ein Recht dazu. Wie geschrieben steht: „Der im Himmel wohnt, lachtet ihrer, und der Herr verspottet sie.“ (Ps 2,4)

Nachfolgenden Studien liegen Vorlesungen zu Grunde, die ich im Wintersemester 2019/20 als emeritierter Professor für Evangelische Theologie im Rahmen des Seniorenstudiums der Ludwig-Maximilians-Universität München zur Dichtung Heines gehalten habe. Die Texte sind nicht an Spezialisten⁶, sondern an ein interessiertes Publikum ohne literaturwissenschaftliche Vorbildung (also an meinesgleichen) adressiert. Bei fast allen Heine-Schriften verhält es sich mit den Adressaten ebenso, wie denn überhaupt die meiste Literatur, die Dichtung genannt zu werden verdient, nicht für Literaturwissenschaftler geschrieben ist – was der Bedeutung ihrer Wissenschaft keinen Abbruch tut, solange die Repräsentanten der Zunft darum wissen und ein entsprechendes Bewusstsein pflegen. Wer aus dem Kreis der Kommilitoninnen und Kommilitonen ein passendes Heine-Zitat zu diesem Sachverhalt findet, soll einen Preis in der Pfälzer Weinstube nahe der Münchner Dichtergedenkstätte erhalten gemäß der Devise: „So ein paar grundgelehrte Zitate zieren den ganzen Menschen“⁷ –

6 Die fachwissenschaftliche Diskussion hatte bereits vor vierzig Jahren „Dimensionen erreicht, durch die sie für den Nichtspezialisten unüberschaubar wird“ (J. Brummack [Hg.], Heinrich Heine. Epoche – Werk – Wirkung, München 1980, 11). Schon damals wurde auf mögliche kontraproduktive Folgen dieser Entwicklung hingewiesen. „Längst ist es, hier wie in andern Bereichen der Philologie, selbst an der Universität nicht mehr möglich, den Stand der ‚Forschung‘ in der ‚Lehre‘ wirklich zu vermitteln. Ja, unter dem Gesichtspunkt der Lehre betrachtet, ist das wissenschaftliche Publikationswesen zu einem guten Teil sogar sinnlos“ (ebd.), weil die ausgebreitete Fülle eher „desorientierend“ (ebd.) wirkt, als Orientierung zu ermöglichen.

7 Heines Werk bietet einen unerschöpflichen Zitatenschatz (vgl. E. Lauterbach, Lexikon Heine Zitate. Auslese für das 21. Jahrhundert. Aus Werk und Leben, Mün-

Seniorinnen und Senioren zumal, da es nur wenige zitierwürdige gibt, die so viel freche Jugendfrische ausstrahlen wie bei Heine.

Die Rede vom Jungen Deutschland hat in Bezug auf Harry, Henri, Heinrich Heine allemal seine Richtigkeit, wie immer man sein Verhältnis zu jener seit den 30er Jahren des 19. Jahrhunderts einflussreichen Literatengruppe zu bestimmen hat, die in der Historiographie mit besagter Wendung bezeichnet wird. Unnötig zu betonen, dass man Heine auch dem Junghegelianismus zurechnet, gelegentlich sogar als Initiator der Bewegung, deren Vertreter im Anschluss an das Junge Deutschland zu „Stimmführern des kritischen Bewußtseins in den 1840er Jahren“⁸ wurden.

München, 12. Februar 2021

Gunther Wenz

chen 2014, 389–527), weil seine Sprache selbst sprichwörtlich ist (vgl. A. Nolte, „Ich bin krank wie ein Hund, arbeite wie ein Pferd, und bin arm wie eine Kirchenmaus“. Heinrich Heines sprichwörtliche Sprache, Hildesheim/Zürich/New York 2006).

8 F.Wagner, Art. Junges Deutschland, in: TRE 17, 461–465, hier: 462.

Zur Literatur

herausgegeben von Gunther Wenz

Band 6: Gunther Wenz: **Der Himmel auf Erden** · Ludwig Feuerbach und
Gottfried Keller

2021 · ISBN 978-3-8316-4924-2 (gedrucktes Buch)

ISBN 978-3-8316-7656-9 (E-Book)

Band 5: Gunther Wenz: **Joseph und seine Brüder** · Thomas Manns
Romantetralogie im Kontext der Bibel

2021 · ISBN 978-3-8316-4923-5 (gedrucktes Buch)

ISBN 978-3-8316-7655-2 (E-Book)

Band 4: Gunther Wenz: **Georg Büchner** · Dichter der Revolution

2021 · ISBN 978-3-8316-4917-4 (gedrucktes Buch),

ISBN 978-3-8316-7648-4 (E-Book)

Band 3: Gunther Wenz: **Heinrich Heine** · Spötter vor dem Herrn

2021 · 242 Seiten · ISBN 978-3-8316-4912-9 (gedrucktes Buch),

ISBN 978-3-8316-7640-8 (E-Book)

Band 2: Gunther Wenz (Hrsg.): **Don Carlos** · Theologisches zu
Hauptpersonen des Schillerdramas

2020 · 178 Seiten · ISBN 978-3-8316-4857-3 (gedrucktes Buch),

ISBN 978-3-8316-7593-7 (E-Book)

Band 1: Gunther Wenz: **Don Carlos** · Geschichte, Drama, große Oper

2019 · 108 Seiten · ISBN 978-3-8316-4776-7 (gedrucktes Buch),

ISBN 978-3-8316-7480-0 (E-Book)

Erhältlich im Buchhandel oder direkt beim Verlag:

utzverlag GmbH, München

089-277791-00 · info@utzverlag.de

Gesamtverzeichnis mit mehr als 3000 lieferbaren Titeln:

www.utzverlag.de